

Open*Doors*

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit



GESICHTER DER VERFOLGUNG

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2023

Mit Weltverfolgungskarte als Poster



Zum Titelbild:

»Das Wichtigste, was ich gelernt habe, ist, dass Gott immer bei mir ist. Jesus lässt mich nie allein«, sagt Rafif aus dem Irak, die ihren Vater nie kennengelernt hat. Er starb bei einem Anschlag, als Rafifs Mutter (links im Bild) schwanger war.

DER WELTVERFOLGUNGSINDEX

Weltkarte der Hoffnung in einer hoffnungslosen Welt



Liebe Leser,

wussten Sie, dass der Weltverfolgungsindex ursprünglich vor etwa 30 Jahren als internes Planungsinstrument von Open Doors entwickelt wurde? Damals stellte sich die Frage,

wie und wo wir unsere begrenzten Ressourcen zur Unterstützung verfolgter Christen am effektivsten einsetzen, dort wo die Verfolgung am härtesten ist.

Um ein möglichst objektives Ergebnis zu erhalten, wurde eine weltweite Befragung verfolgter Christen geplant, mit denen Open Doors seit vielen Jahren, meist im Untergrund, in engem Kontakt steht. Ein umfangreicher Fragenkatalog wurde entwickelt, der die Intensität der Verfolgung in den verschiedenen Lebensbereichen verfolgter Christen erfassen sollte. Die Antworten werden mittels eines Punktesystems bewertet, so dass die Verfolgungsintensität in Abstufungen bis hin zu »hoch«, »sehr hoch« und »extrem« abgebildet werden kann. Nach der Summe der Punkte ergibt sich daraus eine Rangliste der 50 Länder mit der härtesten Verfolgung, die jedes Jahr aktualisiert wird. Später wurde der Weltverfolgungsindex auch als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit

eingesetzt und in seiner Methodik von Analysten und externen Wissenschaftlern als einzige Primärerhebung zur weltweiten Christenverfolgung weiterentwickelt.

Seit Jahren nimmt die Verfolgung an Intensität zu. Die Länder mit der stärksten Verfolgung sind durch Rotfärbung kenntlich gemacht. Doch hinter der roten Farbe verbirgt sich nicht nur Leid, sondern auch eine »lebendige Hoffnung«: Trotz härtester Verfolgung gibt es dort Christen, die ihren Glauben an Jesus bekennen und das Evangelium mitten in der Verfolgung weitergeben. Diesen Christen möchten wir in diesem Heft ein Gesicht und eine Stimme geben. Gemeinsam mit ihnen haben wir als Leib Christi den Auftrag, in einer von Kriegen und Krisen geschüttelten Welt die Botschaft unseres liebenden Gottes weiterzugeben, der seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben (vgl. Johannes 3,16). In diesem Auftrag wollen wir unsere verfolgten Geschwister auch in diesem Jahr durch Gebet und konkrete Hilfsprojekte unterstützen.

Ihr
Markus Rode

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland

RANGLISTE

- 1 Nordkorea
- 2 Somalia
- 3 Jemen
- 4 Eritrea
- 5 Libyen
- 6 Nigeria
- 7 Pakistan
- 8 Iran
- 9 Afghanistan
- 10 Sudan
- 11 Indien
- 12 Syrien
- 13 Saudi-Arabien
- 14 Myanmar
- 15 Malediven
- 16 China
- 17 Mali
- 18 Irak
- 19 Algerien
- 20 Mauretanien
- 21 Usbekistan
- 22 Kolumbien
- 23 Burkina Faso
- 24 Zentralafrikanische Republik
- 25 Vietnam
- 26 Turkmenistan
- 27 Kuba
- 28 Niger
- 29 Marokko
- 30 Bangladesch
- 31 Laos
- 32 Mosambik
- 33 Indonesien
- 34 Katar
- 35 Ägypten
- 36 Tunesien
- 37 Demokratische Republik Kongo
- 38 Mexiko
- 39 Äthiopien
- 40 Bhutan
- 41 Türkei
- 42 Komoren
- 43 Malaysia
- 44 Tadschikistan
- 45 Kamerun
- 46 Brunei
- 47 Oman
- 48 Kasachstan
- 49 Jordanien
- 50 Nicaragua



WELTVERFOLGUNGSINDEX 2023

Wesentliche Entwicklungen

Gewalt gegen Christen in Subsahara-Afrika erreicht neuen Höchststand

Die seit Jahren zunehmende Verfolgung von Christen in Ländern südlich der Sahara hat eine neue Dimension von Gewalt erreicht. Von den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex (WVI) befinden sich 13 in Subsahara-Afrika. In 8 der 13 Länder liegt das Auftreten von Gewalt im »extrem hohen« Bereich. Islamistische und andere bewaffnete Gruppen haben etwa in Nigeria (#6), Burkina Faso (#23), Mosambik (#32) und der Demokratischen Republik Kongo (#37) mit Angriffen auf mehrheitlich christliche Dörfer und Regionen Zehntausende vertrieben. Christen, die trotz der Angriffe bleiben, müssen mit zunehmender Feindseligkeit durch die muslimische Bevölkerung rechnen, die sich in vielen Fällen mit den Islamisten solidarisiert und sich gegen die Christen stellt.

Chinas fortschreitender Autoritarismus – Vorbild für immer mehr autokratische Regime

China (#16) ist bestrebt, in vielen Bereichen die internationale Agenda zu dominieren. Mit seinem Modell des Autoritarismus ist China besonders für autokratische Staatschefs ein anscheinend erfolgreiches Vorbild. Seit der Machtübernahme von Xi Jinping 2013 setzt sich diese Entwicklung fort und hat sich mit der Einführung des Sozialkreditsystems sowie der 2018 veröffentlichten neuen Gesetzgebung im Bereich der Religion stetig verfestigt. Christen werden direkt aufgefordert, ihren Glauben abzulegen. Aktuell treibt China die Bildung einer internationalen Allianz zur

»Neugestaltung« der Menschenrechte voran. Meinungs-, Versammlungs- und Religionsfreiheit gehören nicht dazu.

Der technische Fortschritt führt zwar zu enghem Kontrollen durch das kommunistische Regime, ermöglicht chinesischen Christen jedoch auch, neue Wege zu gehen. Manche Kirchenleiter nutzen etwa Social-Media-Plattformen wie WeChat für 60-sekündige Sprachnachrichten, um den Behörden keine Predigtinhalte vorlegen zu müssen. Christliche Inhalte waren auf einigen Online-Plattformen zwar trotz der neuen Gesetze zur Regulierung religiöser Inhalte im Internet vom März 2022 noch verfügbar, wer diese aber ohne staatliche Lizenz anbietet oder darauf zugreift, wird strafrechtlich verfolgt. Deshalb ist die Nutzung digitaler Plattformen zunehmend mit Risiken verbunden.

Nicaragua und andere Länder in Lateinamerika erhöhen Druck auf Christen

Nicaragua (#50) ist zum ersten Mal auf dem Weltverfolgungsindex. Ebenfalls gelistet sind Kolumbien (#22), Kuba (#27) und Mexiko (#38). Im Durchschnitt stieg die Gesamtpunktzahl als Gradmesser der Verfolgungsintensität in jedem der vier Länder um 4,2 Punkte, wobei Nicaragua sich mit 8 Punkten am deutlichsten verschlechterte. Dort waren Kirchengemeinden ein bevorzugtes Ziel, da ihre Stimme im Land großen Einfluss hat. Etliche ihrer Gebäude wurden beschädigt, christliche Fernsehsender und Hochschulen geschlossen, mehrere christliche Leiter wurden ausgewiesen.

In Nicaragua, aber auch in Kuba und Venezuela (#64) sind Kirchenleiter immer stärker von Repressionen durch die Regierung betroffen. Die Feindseligkeit gegenüber der Präsenz der Kirche im öffentlichen Raum nimmt zu, es kommt regelmäßig zu Angriffen auf Kirchengebäude.

Exodus der Christen aus dem Nahen Osten hält an

Die christlichen Gemeinschaften im Nahen Osten schrumpfen aufgrund zunehmender Diskriminierung und Verfolgung sowie der schwierigen Lebensbedingungen. Seit dem Aufkommen des IS und der Verbreitung islamistischen Gedankenguts haben Christen im Irak (#18) und in Syrien (#12) Schwierigkeiten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Insbesondere junge Christen sind mit hoher Arbeitslosigkeit und ständigen Anfeindungen konfrontiert, was ihren Wunsch nach Auswanderung fördert. Wegen ihres Glaubens werden sie im Bildungswesen stark diskriminiert und bei Behörden schikaniert.

Christen im Nordosten Syriens sind den Angriffen der Türkei (#41) auf ihre Dörfer ausgesetzt, bei denen Dutzende von Kirchen, christliche Friedhöfe, Schulen und andere wichtige Gebäude schwer beschädigt wurden. Deshalb verlassen viele die Region.

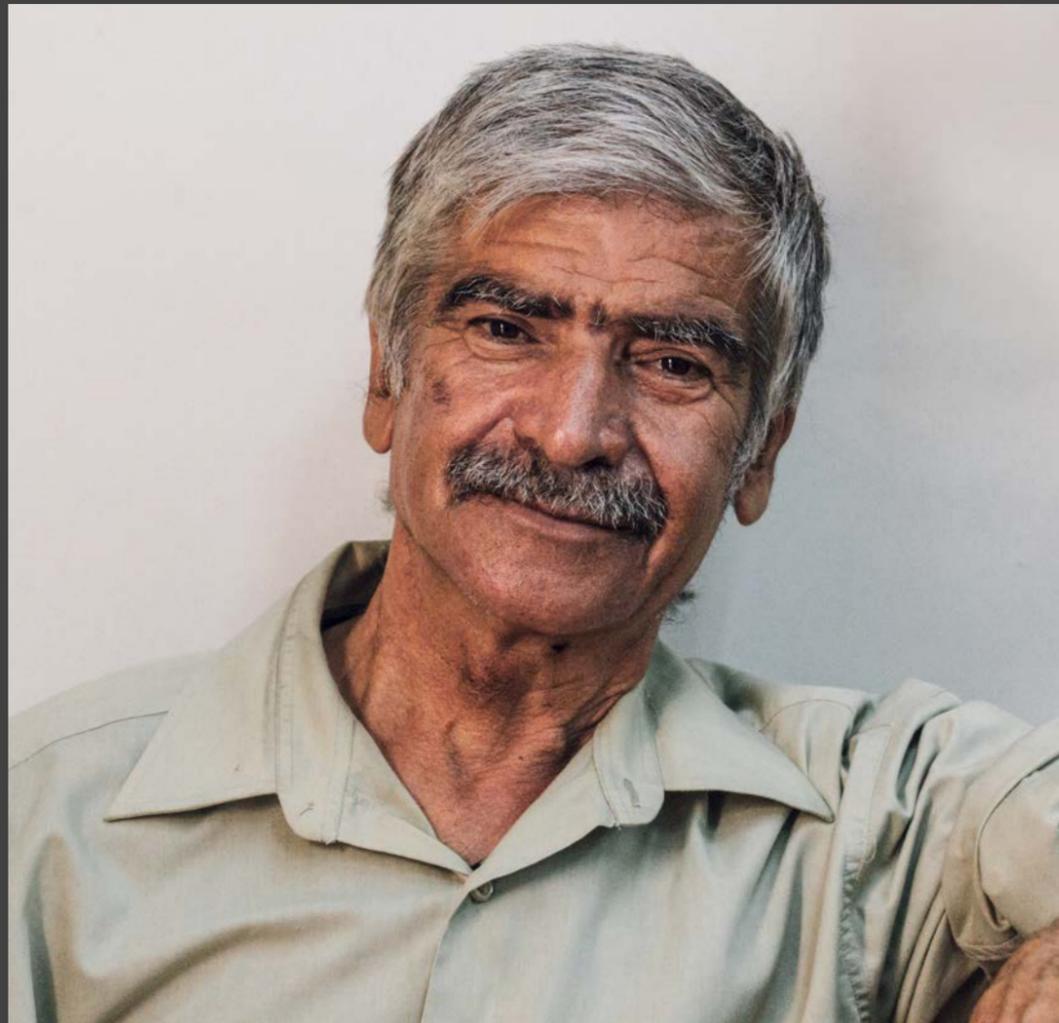
Weitere Informationen und ausführliche Länderprofile finden Sie unter:

www.weltverfolgungsindex.de



Open Doors Weltverfolgungsindex 2023

GESICHTER DER VERFOLGUNG



Persönliche Berichte

Zahlen haben weder Stimme noch Gesicht. Doch es sind die leidenden Menschen, um die es beim Weltverfolgungsindex eigentlich geht. Einige von ihnen werden im Folgenden vorgestellt. Sie wurden wegen ihres Glaubens an Jesus verfolgt – durch Familie, Umfeld oder Behörden, oft auch von mehreren Seiten. Die Berichte zeigen beispielhaft, was verfolgte Christen erleiden müssen – aber auch, wie Jesus Christus ihnen Trost und Hoffnung gibt. Ihre Geschichten sind verbunden mit der Einladung, ihrem dringlichsten Wunsch nachzukommen: Bitte betet für uns.

Verfolgung durch die Familie

Wenn Menschen sich von der Religion ihrer Familie abwenden, weil sie Christen werden, werden oft gerade diejenigen zu Verfolgern, die ihnen am nächsten stehen.

Bangladesch / Platz 30

JASHIM: VON DEN VERWANDTEN FAST ERMORDET

Jashim stammt aus einer Stadt im Westen von Bangladesch. Am 14. Mai 2022 wurde er dort am helllichten Tag von Familienmitgliedern und Verwandten angegriffen. Aufgebracht darüber, dass Jashim den christlichen Glauben angenommen hatte, forderten sie ihn auf, zum Islam zurückzukehren. Doch Jashim weigerte sich: »Ich habe das Recht, meinen Glauben zu wählen und zu praktizieren. Ihr könnt mich nicht zwingen, das Gleiche zu tun wie ihr. Ich werde meinen Glauben an Jesus nicht aufgeben!« Seine Weigerung machte die Täter noch wütender. Sie stießen ihn zu Boden und schlugen auf ihn ein. Einige

hielten seine Hände und Beine fest, andere versuchten, ihn zu erwürgen. An dem Angriff waren insgesamt 50–60 Personen beteiligt. Da er in aller Öffentlichkeit stattfand, gab es viele neugierige Beobachter des Geschehens. Doch niemand wagte es, sich dem Tumult zu nähern oder gar zu versuchen, Jashim zu helfen. Wie durch ein Wunder gelang es Jashim, den Angreifern zu entkommen. Er flüchtete zum Haus seines Gemeindeleiters und erklärte ihm, was soeben passiert war. Die Christen brachten Jashim sofort in ein Krankenhaus, wo er ärztlich versorgt wurde.



Jashim wurde am helllichten Tag von Familienmitgliedern und Verwandten angegriffen.



Eine Partnerin von Open Doors betet für Sonu.

Nepal / Platz 55

SONU: VOM STIEFVATER MISSHANDELT

Sonu*, ein Mädchen im Teenageralter, stammt aus einer armen Familie im Westen Nepals. »Wir gehören zu einer Hindu-Familie, die den christlichen Glauben hasst. In unserem Dorf gab es Gerüchte, dass jeder, der eine Bibel liest oder auch nur berührt, sterben wird«, erzählt Sonu. Als Sonu sich dennoch für den Glauben an Jesus entschied, rief dies den Zorn ihres Stiefvaters hervor. »Wegen meines Glaubens wurde ich von meinem Stiefvater körperlich, psychisch und sogar sexuell misshandelt. Ich musste von zu Hause fortlaufen, um mein Leben zu retten, und verbrachte mehrere Nächte hungrig und frierend im Wald.« Sonu fand Zuflucht in einer Kirche; lokale Partner von Open Doors besuchten sie, um sie zu ermutigen. Auch wenn sie durch das Erlebte immer noch aufgewühlt ist, sagt sie: »Gott hält, was er versprochen hat. Ich werde meinen Glauben niemals aufgeben.«

*Name geändert



Hoa musste ihr Dorf verlassen – bei anderen Christen bekam sie Hilfe.

Verfolgung durch die Gesellschaft

Christen erfahren Verfolgung durch ihr gesellschaftliches Umfeld, weil sie einer »fremden Religion« angehören oder sich nicht an traditionellen Ritualen beteiligen.

Vietnam / Platz 25

HOA: AUS DEM DORF VERTRIEBEN

Bei den ethnischen Minderheiten Vietnams werden Christen oftmals als Verräter an der Kultur und Identität ihres Stammes angesehen. Auch Hoa* zog sich den Zorn ihres Umfelds zu, als sie den christlichen Glauben annahm. Die alleinerziehende Mutter einer dreijährigen Tochter stammt aus dem Volk der Hmong und lebt im Norden Vietnams. Im August 2022 entschied sie sich für den Glauben an Jesus Christus. Nur wenige Tage, nachdem ihre Nachbarn davon erfuhren, stellten sie Hoa ein Ultimatum: Entweder sie würde ihren Glauben aufgeben oder sie müsse das Dorf verlassen. »Ich werde Jesus folgen, der meine Sünden vergeben hat«, erklärte Hoa. Sie floh mit ihrer Tochter in ein anderes Dorf, wo sie ihr Leben komplett neu aufbauen musste. Lokale Partner von Open Doors unterstützten sie mit Lebensmitteln. »Ich weiß nicht, was morgen kommen wird«, sagt sie, »aber ich werde weiter auf Jesus vertrauen.«

*Name geändert

Verfolgung durch die Behörden

In totalitären Staaten werden Christen überwacht und verfolgt, weil sie Jesus Christus als höchste Autorität anerkennen.



Homayoun Zhavah und seine Frau Sara wurden im Urlaub verhaftet.

Iran / Platz 8

HOMAYOUN: TROTZ PARKINSON INS GEFÄNGNIS GESPERRT

Der 64-jährige Homayoun Zhavah wurde mit seiner Frau Sara vom iranischen Geheimdienst verhaftet, als das Ehepaar im Norden Irans Urlaub machte. Homayoun wurde 30 Tage lang in Untersuchungshaft festgehalten; Sara musste mehr als zwei Monate im Gefängnis bleiben, die Hälfte davon in Einzelhaft. Das Ehepaar wurde wegen Mitgliedschaft in bzw. Leitung einer Hauskirche angeklagt. Im November 2020 fand die Gerichtsverhandlung statt, bei der Homayoun und Sara zu zwei und elf Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Bei der Berufungsverhandlung im Dezember wurde Saras Strafe von elf auf acht Jahre reduziert. Ein weiteres Berufungsverfahren wurde ihnen verweigert. Seit dem 13. August 2022 sind sie im Evin-Gefängnis in Teheran inhaftiert – und das, obwohl Homayoun an Parkinson in einem fortgeschrittenen Stadium erkrankt ist. Die Krankenpflege hatte bis dahin hauptsächlich seine Frau Sara übernommen.



Krishna leidet unter Verleumdung und Gewalt.

Indien / Platz 11

KRISHNA: GESCHLAGEN UND GETRETEN

»Christen bekehren Hindus mit Zwang und Tricks zu ihrem Glauben« – mit solchen Verleumdungen schüren Hindu-Nationalisten Hass gegen Christen wie Krishna*. Aufgewachsen als Hindu, fand Krishna während des Studiums zum christlichen Glauben und wurde Pastor. Doch dass durch seinen Dienst immer mehr Menschen Christen wurden, rief den Zorn extremistischer Hindus hervor. Immer wieder griffen sie die Gemeinde tätlich an. Eines Tages eskalierte die Lage, als sich eine aufgebrachte Menge von mehr als 100 Menschen bei der Kirche versammelte. »Sie packten mich und schlugen und traten auf mich ein. Dann zertritten sie mich die Treppe runter, warfen mich auf die Straße und schlugen erbarmungslos auf mich ein«, erzählt Krishna. »Meine Schmerzen wurden noch schlimmer, als ich sah, wie sie meine Frau traten, als sie mir zu Hilfe kommen wollte. Und ganz am Boden zerstört war ich, als ich meine Kinder sah, weinend und hilflos.« Schließlich gelang es einigen Christen, Krishna und seine Frau Asha* zu retten und ins Krankenhaus zu bringen. Partner von Open Doors besuchten sie und sorgten für medizinische Hilfe. Der Vorfall hat das Ehepaar erschüttert. Dennoch sind Asha und Krishna überzeugt: »Jesus allein hat uns gerettet.«

*Name geändert



Trotz traumatischer Erfahrungen hält Lorena an Jesus fest.

Mosambik / Platz 32

LORENA: DIE ERMORDUNG DES MANNES MITANGESEHEN

Seit 2017 führen islamische Extremisten im Norden Mosambiks einen Dschihad gegen Christen. Eines Tages kamen sie auch zu Lorenas* Dorf. »Wir hörten, dass sie kamen. Also verließen wir unser Dorf und flohen auf unsere Felder. Aber unsere Männer waren beim Fischen und wurden gefangen genommen, als sie ans Ufer kamen«, berichtet Lorena. Kurz darauf wurden auch die Geflohenen entdeckt und mit Waffengewalt ins Dorf zurückgebracht. Lorena beschreibt, wie die Angreifer die Männer des Dorfes enthaupteten, während ihre Frauen und Kinder zusehen mussten. Anschließend überließen sie die Überlebenden sich selbst. Lorena floh mit ihren Kindern Richtung Süden, um den Ort der schrecklichen Erinnerungen weit hinter sich zu lassen. Lorena und den Kindern gelang es, sich in eine größere Stadt durchzuschlagen, wo sie Zuflucht bei Verwandten fanden. Trotz der traumatischen Erfahrungen wirkt Lorenas Glaube an Gott ungebrochen. »Ich vertraue auf niemanden sonst, nur auf Jesus Christus. Denn er hat mich nicht verlassen.«

*Name geändert

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2023



Wo Christen am stärksten verfolgt werden

Weltweit sind mehr als 360 Millionen Christen wegen ihres Glaubens intensiver Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. In den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex gilt dies sogar in einem sehr hohen bis extremen Maß; davon betroffen sind 312 Millionen der dort lebenden 744 Millionen Christen. Open Doors ruft zum Gebet und zur Unterstützung für diese Christen auf.

Ausmaß an Verfolgung nach Indexpunkten:
● extrem (81–100 Punkte): 11 Länder
● sehr hoch (61–80 Punkte): 39 Länder*

Jedes Jahr ermittelt Open Doors die Intensität der Verfolgung in fünf Lebensbereichen. In Verbindung mit den registrierten Gewalttaten gegen Christen ergibt sich für jedes Land eine Indexpunktzahl und damit seine Position in der Rangliste. Mehr Informationen zur Methodik des Weltverfolgungsindex auf der Rückseite oder unter: www.opendoors.de/methodik

* Aufgrund der Begrenzung des Weltverfolgungsindex auf 50 Länder sind 26 weitere Länder mit einem sehr hohen oder einem hohen (41–60 Punkte) Maß an Verfolgung hier nicht aufgeführt.

- | | | | | |
|------------------|---------------------|------------------------------------|-----------------------|---------------------|
| 1 Nordkorea 98 | 11 Indien 82 | 21 Usbekistan 71 | 31 Laos 68 | 41 Türkei 66 |
| 2 Somalia 92 | 12 Syrien 80 | 22 Kolumbien 71 | 32 Mosambik 68 | 42 Komoren 66 |
| 3 Jemen 89 | 13 Saudi-Arabien 80 | 23 Burkina Faso 71 | 33 Indonesien 68 | 43 Malaysia 66 |
| 4 Eritrea 89 | 14 Myanmar 80 | 24 Zentralafrikanische Republik 70 | 34 Katar 68 | 44 Tadschikistan 66 |
| 5 Libyen 88 | 15 Malediven 77 | 25 Vietnam 70 | 35 Ägypten 68 | 45 Kamerun 65 |
| 6 Nigeria 88 | 16 China 77 | 26 Turkmenistan 70 | 36 Tunesien 67 | 46 Brunei 65 |
| 7 Pakistan 86 | 17 Mali 76 | 27 Kuba 70 | 37 Dem. Rep. Kongo 67 | 47 Oman 65 |
| 8 Iran 86 | 18 Irak 76 | 28 Niger 70 | 38 Mexiko 67 | 48 Kasachstan 65 |
| 9 Afghanistan 84 | 19 Algerien 73 | 29 Marokko 69 | 39 Äthiopien 66 | 49 Jordanien 65 |
| 10 Sudan 83 | 20 Mauretanien 72 | 30 Bangladesch 69 | 40 Bhutan 66 | 50 Nicaragua 65 |

METHODIK ZUM WELTVERFOLGUNGSINDEX

MENSCHEN HINTER DEN ZAHLEN

Das Leiden verfolgter Christen lässt sich nicht in einer Statistik erfassen. Hinter den Zahlen verbergen sich Millionen Menschen. Jeder Einzelne von ihnen hat seine eigene Geschichte. Dazu gehören oft tiefes Leid, aber auch Mut und Glaubensstärke.

NAHE BEI DEN VERFOLGTEN CHRISTEN

Open Doors ist in mehr als 70 Ländern mit stark eingeschränkter Glaubensfreiheit tätig, um verfolgte Christen geistlich und materiell zu unterstützen. Dies ist zumeist nur im Verborgenen möglich. Durch einheimische Mitarbeiter – eigene oder von Partnerorganisationen – sind wir direkt an der Seite der Christen und Untergemeinden. Das hilft uns, die örtlichen Gegebenheiten und die Situation der verfolgten Christen in ihrem soziokulturellen und religiösen Umfeld besser zu verstehen und die Hilfsprojekte auf ihre Bedürfnisse abzustimmen.

WOHER KOMMEN DIE INFORMATIONEN? – ENTSTEHUNG DES WELTVERFOLGUNGSINDEX

Für die Erstellung des Weltverfolgungsindex (WVI) kann Open Doors in vielen Ländern auf ein Netzwerk von langjährigen Kontakten zurückgreifen, die Informationen aus erster Hand liefern. Darüber hinaus beantworten Fachleute aus drei Bereichen einen differenzierten Fragenkatalog: Forscher von Open Doors, Analysten des WVI-Teams sowie externe Experten. Diese Informationen werden ergänzt durch öffentlich verfügbare Daten und Meldungen zu den fraglichen Ländern. Die Auswertung der Informationen erfolgt anhand einer kontinuierlich weiterentwickelten Methodik. Externe Wissenschaftler überprüfen zusätzlich den Entstehungsprozess.

TRANSPARENZ SCHAFFEN – ZIELE DES WELTVERFOLGUNGSINDEX

Mit der Veröffentlichung des Weltverfolgungsindex verfolgt Open Doors das Ziel, die weltweit herrschende Christenverfolgung in ihrer ganzen Dynamik und ihrem erschreckenden Ausmaß jährlich zu dokumentieren. Dadurch wird Folgendes erreicht:

1. Die Verfolgerländer und der Grad der Religionsfreiheit werden öffentlich gemacht.
2. Politiker und Medien werden mobilisiert, sich zu engagieren.
3. Es wird eine Basis geschaffen, für verfolgte Christen zu beten und zielgerichtet zu helfen.

Der Weltverfolgungsindex beschreibt die Notlage vieler Christen, die Verfolgung und Diskriminierung erleiden. Dahinter steht eine komplexe Realität, bei der oftmals verschiedene Ursachen, Intensitäten und Erscheinungsformen von Verfolgung zu beobachten sind. Mehr Informationen zur Definition von »Verfolgung« unter: www.opendoors.de/was-ist-verfolgung

Physische Gewalt ist dabei das sichtbarste und am meisten beachtete, aber keineswegs das einzige Merkmal von Verfolgung. In kaum einem Land wird dies so deutlich wie bei den Malediven. Auch wenn von dort bislang keine gewaltsamen Übergriffe gegen Christen bekannt werden, rangiert das Land auf Platz 15 des Weltverfolgungsindex. Die wenigen Christen im Land müssen mit drastischen Konsequenzen rechnen, sobald ihr Glaube entdeckt wird; dazu zählen der Verlust ihres Bürgerrechts, Haftstrafen und umfassende gesellschaftliche Ausgrenzung. Ihren Glauben auszuleben ist dadurch nahezu unmöglich. In vielen Ländern des Weltverfolgungsindex stehen die Christen vor ähnlichen Herausforderungen. Sie erfahren in allen Lebensbereichen konstanten Druck. Dies kann langfristig sogar zermürend sein als sporadische physische Gewalt.

TRIEBKRÄFTE DER VERFOLGUNG IDENTIFIZIEREN

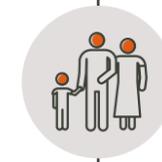
Um die Situation der betroffenen Christen zu verstehen und ihnen bestmöglich helfen zu können, arbeitet Open Doors intensiv daran, die Triebkräfte der Verfolgung zu identifizieren. »Islamische Unterdrückung« ist die mit Abstand bedeutsamste, aber bei weitem nicht die einzige. Auch »kommunistische Unterdrückung«, »religiös motivierter Nationalismus« und »diktatorische Paranoia« sind wesentliche Ursachen, um nur einige weitere zu nennen. In den meisten Ländern wirken zudem mehrere dieser Triebkräfte nebeneinander oder verstärken sich sogar gegenseitig.

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik hinter dem Weltverfolgungsindex auf Englisch sowie eine Zusammenfassung auf Deutsch und weitere Informationen sind einzusehen unter: www.opendoors.de/methodik

www.weltverfolgungsindex.de

ANALYSIERTE LEBENSBEREICHE

Der Druck auf Christen wird in fünf Lebensbereichen untersucht. Aus der Summe der Punktzahlen für diese fünf Lebensbereiche (jeweils maximal 16,7) sowie der Wertung für Gewalt (maximal 16,7) ergibt sich die Gesamtpunktzahl des jeweiligen Landes auf dem Weltverfolgungsindex.



1. PRIVATLEBEN

Jeder Mensch hat das Recht auf ein geschütztes Privatleben. Im Bereich der Menschenrechte spricht man hier von der Gedanken- und Gewissensfreiheit, im Bereich der Religionsfreiheit vom »forum internum«. Können Christen zu Hause ungestört beten oder in der Bibel lesen? Müssen sie unangemeldete Hausbesuche mit Konsequenzen fürchten?

2. FAMILIENLEBEN

Jeder Mensch ist Teil einer Familie. Neben der individuellen Privatsphäre ist dieser Bereich der persönlichste von allen. Versuchen Staat oder Angehörige, einen Christen innerhalb seiner Familie an der Ausübung oder Weitergabe seines Glaubens zu hindern? Besonders für Christen muslimischer Herkunft, aber auch für andere Konvertiten ist diese Form der Verfolgung oft extrem belastend.

3. GESELLSCHAFTLICHES LEBEN

Jeder Mensch lebt innerhalb eines sozialen Umfeldes mit bestimmten Eigenarten. Besonders in Ländern, in denen die Zugehörigkeit zu einem Stamm, Clan oder einer ethnischen Gruppe große Bedeutung hat, kann dies für Christen zu Problemen führen. Können sich Christen im täglichen Leben ungehindert bewegen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, z. B. den Dorfbrunnen nutzen? Nehmen lokale Behörden oder einflussreiche Persönlichkeiten – etwa lokale religiöse Führer – den Glauben der Christen zum Anlass, sie zu diskriminieren, zu bedrohen oder gar die übrige Gemeinschaft gegen sie aufzuhetzen?

4. LEBEN IM STAAT

Jeder Mensch lebt in einem Staat. In diesem Bereich werden Fragen nach der Rolle der Zentralregierung und der Provinzregierungen untersucht: Kontrollieren sie das Leben ihrer Bürger? Sind Christen frei und können ungehindert an der Zivilgesellschaft und am öffentlichen Leben teilhaben? Werden Christen zu »Bürgern zweiter Klasse« degradiert? Kommt es im Bereich der Gesetzgebung oder der Rechtsprechung zu Einschränkungen der Glaubensfreiheit?

5. KIRCHLICHES LEBEN

Ein Christ ist normalerweise Teil einer Kirche oder einer Untergemeinde. Haben die Christen die Freiheit, ihren Glauben in einer Gemeinschaft zu praktizieren? Wie stark sind die Einschränkungen? In den Menschenrechtsdebatten hat gerade der gemeinschaftliche Aspekt einen hohen Stellenwert, wenn es um die Glaubensfreiheit geht.

Ein weiterer und bedeutender Abschnitt des Fragenkatalogs betrifft das Thema »AUFRETEN VON GEWALT«, in den Fragen aus allen der genannten fünf Lebensbereiche einfließen. Hier geht es neben direkter physischer Gewalt gegen Personen oder ihr Eigentum auch um den Entzug der äußeren Freiheit, Morddrohungen sowie Formen von schwerwiegendem Zwang (Vertreibung, Zwangsehen u. a.) aus religiösen Gründen. Durch das gesonderte Betrachten dieses Bereiches und die gleiche Gewichtung wie die einzelnen Lebensbereiche (die höchstmögliche Wertung entspricht 1/6 der Maximalpunktzahl) wird vermieden, dass einzelne, mitunter spektakuläre Gewaltakte das Gesamtbild der herrschenden Verfolgung verzerren und dadurch der tatsächliche Grad der Verfolgung nicht richtig wiedergegeben wird.

SCHLUSSFOLGERUNG:

Der Open Doors Weltverfolgungsindex soll keine Statistik sein, in der verfolgte Christen hinter nackten Zahlen verschwinden. Jeder Einzelne von ihnen soll in seinem Leid wahrgenommen werden und Trost und Ermutigung erfahren. Der Weltverfolgungsindex will zum Gebet motivieren und zur weiteren Unterstützung für alle verfolgten Christen anregen.

»Kümmert euch um alle, die wegen ihres Glaubens gefangen sind.
Sorgt für sie wie für euch selbst. Steht den Christen bei, die verhört und misshandelt werden.
Leidet mit ihnen, als würden die Schläge euch treffen.«

HEBRÄER 13,3



Mario wurde für seinen Dienst als Pastor schon mehrmals mit dem Tod bedroht.

Verfolgung durch organisiertes Verbrechen

Drogenkartelle und andere kriminelle Netzwerke verfolgen Christen, die sich ihren Aktivitäten widersetzen. Mancherorts sind christliche Jugendliche bevorzugtes Ziel von Menschenhändlern.



Kolumbien / Platz 22

MARIO: ZWISCHEN GUERRILLAS UND DROGENKARTELEN

Mario lebt in einer Region im Norden Kolumbiens, in der Drogenkartelle und andere bewaffnete Gruppen wie Guerillas und Paramilitärs um Macht und Einfluss kämpfen. Christen geraten in diesen Konflikten immer wieder zwischen die Fronten; weil sie sich den Aktivitäten dieser Gruppen wie Drogen-, Waffen- und Menschenhandel widersetzen, werden sie auch gezielt verfolgt. Mario war einst selbst im Drogenhandel aktiv und kam deshalb ins Gefängnis. Dort

nahm sein Leben eine entscheidende Wende, als er zum christlichen Glauben fand. Heute dient Mario als Pastor unter dem Volk der Emberá, dem er selbst angehört, indem er das Evangelium predigt, vertriebene Christen besucht, sie ermutigt und ihnen Lebensmittel bringt. Für seinen Dienst wurde Mario schon mehrmals mit dem Tod bedroht. Doch Mario lässt sich nicht abhalten, den Menschen seines Volkes geistlich und praktisch zu helfen.

Mario hat seine Geschichte auch bei »Gesichter der Verfolgung« erzählt, einer TV-Sendung von Open Doors. Betroffene Christen berichten hier persönlich davon, wie sie Verfolgung wegen ihres Glaubens an Jesus erlebt haben. Sie erzählen von Angst, Schmerz und Not, aber auch von Gottes Hilfe und Trost inmitten von Einsamkeit und Verzweiflung.

»Gesichter der Verfolgung« ist jeden Sonntag von 18:00–18:25 Uhr auf Bibel TV zu sehen.

Alle bisher ausgestrahlten Sendungen finden Sie auch in unserer Mediathek unter: www.opendoors.de/tv



AFGHANISTAN: VON PLATZ 1 AUF PLATZ 9

»Wenn entdeckt wird, dass jemand Christ ist, bringen sie ihn sofort um. Und nicht nur ihn töten sie, sondern auch seine ganze Familie«, berichtet die afghanische Christin Nilufar*, die in ein zentralasiatisches Land geflüchtet ist, über die Situation in ihrem Heimatland nach der Machtübernahme der Taliban. »Wäre ich noch in Afghanistan, wäre ich mit Sicherheit nicht mehr am Leben.«

Für einheimische Christen, die in Afghanistan alle einen muslimischen Hintergrund haben, hat sich die Situation im Berichtszeitraum nicht verbessert – sie stehen weiterhin unter einem enormen Druck. »Wir haben kein Recht zu leben. Wir werden sofort getötet«, sagt Saadi*, der wie Nilufar als Christ aus Afghanistan geflohen ist. Und dennoch belegt Afghanistan auf dem Weltverfolgungsindex (WVI) 2023 nur noch Platz 9 statt zuvor Platz 1. Warum?

Die Wertung im WVI setzt sich zusammen aus der Analyse von Druck und Gewalt, welche die Christen im Land erfahren. Beide Bereiche – Druck und Gewalt – wurden niedriger bewertet. Die Werte für Druck sind deshalb gesunken, weil im aktuellen Berichtszeitraum viele ausländische Christen nach Afghanistan zurückkehrten, die dort beispielsweise für Nichtregierungsorganisationen arbeiten. Diese ausländischen Christen erfahren in Afghanistan weniger Druck als einheimische. Insgesamt wurde der Druck somit niedriger bewertet als im vorherigen Berichtszeitraum, als es kaum noch ausländische Christen im Land gab und nur die Lage der einheimischen Christen berücksichtigt wurde. Für letztere ist die Lage nicht sicherer geworden – sie leben weiterhin unter der Gefahr härtester Verfolgung, sollte ihr Glaube (etwa durch Familienmitglieder oder Freunde) entdeckt werden.

Die Wertung für Gewalt ist ebenfalls gesunken, da weniger Angriffe auf Christen aufgrund ihres Glaubens dokumentiert wurden. Ein Grund dafür ist, dass die Taliban sich im Berichtszeitraum darauf konzentrierten, ihre Macht zu festigen, und keine großen Anstrengungen mehr unternahmen, um Nichtmuslime aufzuspüren und zu töten. Das klingt positiv – doch gilt es dabei zu bedenken: Die im Land verbliebenen einheimischen Christen haben vor allem überlebt, weil ihre Hinwendung zum christlichen Glauben unbekannt blieb. Ihr Überleben hängt davon ab, dass dies so bleibt – umso größer sind die Bemühungen, ihren christlichen Glauben geheim zu halten. Diese noch größere Verborgenheit machte es für die Verfolger schwieriger, Christen aufzuspüren. Sie machte es aber auch schwieriger, bei einem Angriff gesicherte Informationen darüber zu erhalten, ob die Angreifer die Christen als solche enttarnt und deshalb angegriffen hatten – oder aus anderen Gründen, zum Beispiel, weil die Opfer mit der früheren Regierung zusammengearbeitet hatten. Open Doors wertet jedoch nur solche Übergriffe als Verfolgung, bei denen Christen eindeutig aufgrund ihres Glaubens angegriffen wurden. Für die heimlichen Christen bleibt in jedem Fall ihre Entdeckung gleichbedeutend mit einem Todesurteil. Bitte beten Sie für die Untergrundgemeinde in Afghanistan!

*Name geändert

Die afghanische Christin Nilufar ist in ein Nachbarland geflüchtet.

Weitere Informationen zur Situation der Christen in Afghanistan finden Sie unter:

www.opendoors.de/afghanistan



»Wir bitten um Gebet für eine bestimmte Situation. Open Doors verbreitet dieses Gebetsanliegen dann auf der ganzen Welt. Viele tausend Christen erfahren davon und gehen auf die Knie, um zu beten. Dieses Gefühl, nicht allein zu sein, gibt uns Kraft und Zuversicht. Wir verstehen, dass wir Teil der großen Familie Christi sind. Und wir wissen, in unseren schwersten Momenten kommt diese Familie uns zu Hilfe. Das ist eine sehr große Ermutigung.«

Ruslan (Name geändert),
Gemeindeführer aus Zentralasien



GEMEINSAM VERFOLGTEN CHRISTEN BEISTEHEN

Weltweit sind mehr als 360 Millionen Christen einem hohen bis extremen Maß an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Gerade wir als Teil der weltweiten christlichen Glaubensgemeinschaft sind gefordert, den verfolgten Christen in ihrer Not beizustehen. Sie können im Leben Ihrer verfolgten Glaubensgeschwister einen Unterschied machen – indem Sie für sie beten und indem Sie die verschiedenen Hilfsprojekte von Open Doors ermöglichen.

Das Schlimmste ist für viele verfolgte Christen das Gefühl, vergessen zu sein. Deshalb sind Besuche und persönliche Ermutigung ein wichtiger Teil des Dienstes von Open Doors. Viele Christen sind traumatisiert, weil sie enormes Leid erfahren haben oder Gräueltaten mit ansehen mussten. Zu erfahren, dass sie nicht vergessen sind und andere Christen für sie beten, hat für sie eine enorme Bedeutung. So ist Gebet auch meist das Erste, worum verfolgte Christen bitten.

Regelmäßig für verfolgte Christen beten

Wir möchten Sie ganz herzlich einladen und ermutigen, sich an die Seite verfolgter Christen zu stellen und ihnen zu helfen, indem Sie regelmäßig für sie beten! Open Doors veröffentlicht hierzu ein kostenloses Monatsmagazin mit einem Gebetskalender, der ein konkretes Gebetsanliegen für jeden Tag enthält. Sie können es bestellen unter www.opendoors.de/magazin oder telefonisch unter 06195 6767-167.



Der Dienst von Open Doors wird ausschließlich durch Spenden finanziert und wäre nicht möglich ohne die Hilfe vieler Unterstützer. Das eingelebte Falblatt enthält einen Überweisungsträger, über den Sie einen finanziellen Beitrag zur Hilfe für verfolgte Christen leisten können. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz!

Zwei syrische Jungen freuen sich über ihre Kinderbibeln.



DER DIENST VON OPEN DOORS

Open Doors setzt sich als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 1955 für verfolgte Christen ein, mittlerweile in mehr als 70 Ländern. Gemeinsam mit unseren Unterstützern und Betern in Ländern mit Religionsfreiheit wollen wir die Gemeinde Jesu inmitten von Verfolgung stärken, ihren Glauben zu leben und Menschen zu Jüngern zu machen. Alle Hilfsprojekte von Open Doors werden ausschließlich durch Spenden von Christen aller Konfessionen ermöglicht.

- Bedürfnisorientierte Hilfe**
Wir arbeiten eng mit den lokalen Gemeinden zusammen, um unsere Projekte ganz nach ihren jeweiligen aktuellen Bedürfnissen richten zu können.
- Verteilung von Bibeln und christlichem Schulungsmaterial**
Wir drucken und verbreiten Bibeln, christliche Bücher und Studienmaterial.
- Biblisch fundierte Schulungen**
Wir führen theologische Ausbildungskurse, Seminare zum Umgang mit Verfolgung und Schulungen für Traumabegleitung durch.
- Persönlicher Beistand und Ermutigung**
Wir sind vor Ort aktiv und mit den lokalen Gemeinden vernetzt, um verfolgte Christen zu besuchen und ihre Lasten zu teilen.
- Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekte**
Wir versorgen Christen in Krisengebieten mit dem Lebensnotwendigen und bieten Hilfe zur Selbsthilfe und Projekte zur Existenzgründung an.
- Die Verbindung im Leib Christi stärken**
Als »Sprachrohr« für verfolgte Christen machen wir in der freien Welt auf ihre Situation aufmerksam und rufen zum Gebet und zur Unterstützung auf. Denn nur, wer von der Not verfolgter Christen weiß, kann sich mit ihnen identifizieren und konkret für sie beten. So wollen wir die weltweite Gemeinde Jesu verbinden.

MACHEN SIE MIT:

Open Doors Gebetshaus
Online oder vor Ort für verfolgte Christen mitbeten:
www.opendoors.de/gebetshaus

Einen Referenten einladen
Wir kommen gerne zu einem kostenlosen Besuch in Ihre Gemeinde und geben Einblicke in die Situation verfolgter Christen, damit Sie gezielt beten können:
www.opendoors.de/referenten

Tagesseminare für Gemeindeführer & Studierende theol. Ausbildungsstätten
Informationen und Anmeldung unter:
www.opendoors.de/tagesseminare

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion
Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42, 65761 Kelkheim
T 06195 6767-0 E info@opendoors.de

Spendenkonto:
Postbank Karlsruhe
IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50
BIC: PBNKDEFF

Open Doors Deutschland e. V. ist vom Finanzamt Hofheim am Taunus als gemeinnützig anerkannt.



Verpflichtet zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.

Copyright: © 2023 Open Doors,
Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.



»Als ich im Gefängnis war, dachte ich mir: Es gibt Menschen, die mich lieben, die über meinen Schmerz weinen und vor allem für mich beten. Ohne die Kraft Gottes hätte ich das Gefängnis nicht ertragen können.«

Zahra aus Iran, die mit ihrem Ehemann inhaftiert worden war



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e.V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto: Postbank Karlsruhe

IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50

BIC: PBNKDEFF